

## Arbeitspapier

# Die Diözesancaritasverbände NRW zu aktuellen Entwicklungen bei Tafeln und Lebensmittelausgaben

## Anregungen zur Diskussion

Zwei Beweggründe führten im Wesentlichen zur Gründung der Tafeln: Zum einen die Verschwendung von Lebensmitteln, die vom Einzelhandel und in Betrieben vernichtet werden. Zum anderen die Not von Menschen, die auch in Deutschland über zu wenig Einkommen verfügen, um sich ausreichend mit Lebensmitteln versorgen zu können. Die Notwendigkeit von Tafeln<sup>1</sup> wird mit der Versorgung Bedürftiger und mit der Vermeidung von Lebensmittelvernichtung begründet und verknüpft.

In Politik und Gesellschaft werden Tafeln verstärkt als Instrument der Armutsbekämpfung und in der Pandemie als systemrelevant verstanden. Teilweise erfahren sie auch staatliche finanzielle Unterstützung. Dies ist grundsätzlich zu hinterfragen.

Problematisch ist die Vermischung zweier ethischer Ziele, die auch zu den Prinzipien katholischer Soziallehre gehören: Nachhaltigkeit und Solidarität<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> In diesem Papier sind mit dem Begriff Tafeln alle Hilfeangebote (z. B. Warenkörbe, Sozialkaufhäuser) gemeint, in deren Zentrum die Versorgung Bedürftiger mit Lebensmitteln steht.

<sup>2</sup> Solidarität ist in Bezug auf Tafeln/Lebensmittelausgaben eine Solidarität für andere. Das heißt: Ich teile diesen Erfahrungs- und Erlebenshorizont nicht, trete aber dennoch für ihre Interessen und Ziele zugunsten einer besseren Gesellschaft für jeden ein.

Auch Nachhaltigkeit zielt auf eine bessere Gesellschaft für jeden (inklusive der nachfolgenden Generationen) im Hinblick auf den bewussten Umgang mit Ressourcen.

**Herausgegeben von den  
Diözesan-Caritasverbänden in  
Nordrhein-Westfalen:  
Aachen, Essen, Köln,  
Münster und Paderborn**

Caritasverband  
für das Bistum Aachen e.V.  
**Roman Schlag**  
rschlag@caritas-ac.de

Caritasverband  
für das Bistum Essen e.V.  
**Angelika Wagner**  
angelika.wagner@  
caritas-essen.de

Diözesan-Caritasverband  
für das Erzbistum Köln e.V.  
**Michaela Hofmann**  
michaela.hofmann@  
caritasnet.de

Caritasverband  
für die Diözese Münster e.V.  
**Ute Cappenberg**  
cappenberg@  
caritas-muenster.de

Caritasverband  
für das Erzbistum Paderborn e.V.  
**Christoph Eikenbusch**  
c.eikenbusch@  
caritas-paderborn.de

Der globale Zusammenhang zwischen Nahrungsmittelüber- und Fehlproduktion, Umweltzerstörung und Hunger wird lokal in Deutschland mittels der Tafelstrukturen am Ende der Verursacherkette symptomatisch gelöst. Lebensmittel werden nicht weggeschmissen, Arme werden mit Nahrungsmitteln versorgt.

**Nachhaltigkeit** wird so innerhalb eines defizitären Systems auf dem „Rücken“ der Armen eingefordert und ausgetragen. Nachhaltigkeit ist aber eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Nachhaltiges Verhalten und Wirtschaften gilt es flächendeckend zu fordern und zu fördern.

Und **Solidarität** für Andere droht in Form der Tafeln zu einem exklusiven Angebot zu werden und Ausgrenzungsmechanismen strukturell zu verfestigen. Solidarität für andere meint, sich für die Beteiligungsfreiheit aller zu engagieren. Solidarität für andere braucht Befähigungsinstrumente vor Ort und politische Lobbyarbeit.

Die Caritas als Teil der Kirche setzt sich in ihrer Anwaltsfunktion für eine gerechte Gesellschaft und eine bedarfsgerechte Existenzsicherung für arme und benachteiligte Menschen ein. Sie fordert politisch die Überwindung von Armut, daher ist das Handeln der Caritas in Bezug auf die Tafeln von folgenden Grundsätzen geleitet:

- Tafeln sind lediglich ein Instrument zur vorübergehenden Überwindung einer akuten Notsituation. Dabei geht es allein um Barmherzigkeit und Solidarität mit Menschen in einer solchen Notsituation.
- Tafeln sind im wörtlichen Sinne notwendig, d.h. sie wenden eine Notlage kurzfristig ab.
- Die Hilfe sollte für den Einzelnen nicht auf Dauer angelegt sein. Auf andere Maßnahmen zur Existenzsicherung ist hinzuwirken.
- Tafeln sind keine Ausfallbürgen und dürfen nicht zu solchen aufgrund mangelnder staatlicher Leistungen gemacht werden. Armut und Ausgrenzung sind durch den Sozialstaat zu überwinden und zu verhindern.
- Regelsätze für Bedürftige müssen bedarfsgerecht sein und dürfen Sachabgaben, wie zum Beispiel durch Tafeln, nicht (versteckt) einbeziehen.
- Zu existenzunterstützenden Angeboten wie Tafeln muss es einen offenen Zugang geben. Diskriminierende Bedürftigkeitsprüfungen sind abzulehnen.<sup>3</sup> KundInnen entscheiden selbst über den Bedarf.
- Ein gegenseitiger respektvoller und wertschätzender Umgang zwischen MitarbeiterInnen und NutzerInnen ist selbstverständlich.
- Tafeln dürfen nicht durch ihre Institutionalisierung und Professionalisierung den Ausbau einer Parallelgesellschaft fördern. Politisch muss dafür gesorgt werden, dass Armut nachhaltig überwunden wird.

**Der Einsatz für eine soziale Gerechtigkeit beinhaltet die Befähigung zur Teilhabe an Gesellschaft und Markt als auch die Sensibilisierung für den Umgang mit Ressourcen.**

---

<sup>3</sup> Finanzielle und organisatorische Hinderungsgründe sind zu überwinden.